

Predigt Invokavit 2020 – Gen 3, 1-24

Danke Eva! Danke Eva, dass du der Schlange vertraut hast. Sie hatte die Lage genau richtig eingeschätzt. Gott würde euch nicht töten und die Menschheit auslöschen. Aber du Eva würdest Gut und Böse unterscheiden können. Genauso würde es Adam, deinem Mann, gehen und allen euren Kindern und Kindeskindern. Gut und Böse unterscheiden, das ist doch eine wirklich gute Sache. Gut und Böse unterscheiden, das war und ist bitter nötig.

Eva, ich muss dir sagen, deine Kinder sie sind kompliziert. Aber was sage ich dir? Das hast du ja selbst bitter erfahren müssen, als deine ältesten Söhne Kain und Abel erwachsen waren. Aber weißt du was, Eva? – Die Menschen haben nicht wirklich etwas gelernt, seit dein einer Sohn den anderen erschlagen hat. Den Eindruck habe ich zumindest. Zehn Tage ist es schon wieder her, da habe ich morgens im Radio gehört, dass ein hellhäutiger Mann neun Männer und Frauen erschossen hat. Neun Männer und Frauen, die ihm nichts getan hatten, die er noch nicht einmal persönlich kannte. Der einzige Grund, den er hatte, war, dass sie anders aussahen.

Ihre Haut war dunkler als seine eigene und sie rauchten gerne Wasserpfeife – wie so viele andere Menschen auch. Eva, du selbst bist eine Mutter, die einen Sohn verloren hat. Alle Opfer von Hanau waren Mütter und Väter, Söhne und Töchter, Brüder und Schwestern, Freunde und Freundinnen. Eva ich blicke auf diese Tat und ich bin dir dankbar, dass du vom Baum der Erkenntnis gegessen hast. Erst durch dich erkenne ich das Böse. Erst durch dich weiß ich wie verachtenswert die Tat des hellhäutigen Mannes aus Hanau ist. Erst durch dich kann ich Gut und Böse unterscheiden.

Eva, es tut mir leid dir das sagen zu müssen, aber nicht alle deine Kinder sind sonderlich gut darin Gut und Böse zu unterscheiden. Der Täter von Hanau war es offensichtlich nicht. Er fühlte sich von Menschen bedroht, nur weil sie anders waren, als er selbst.

Eva, drei Tage nach dem schrecklichen Anschlag von Hanau war ich an einem furchtbaren Ort. Ich besuchte das ehemalige Reichsparteitagsgelände in Nürnberg. Monströse Tribünen stehen dort und große Flächen, auf den denen sich hunderttausende Menschen versammeln konnten. Sie marschierten dort mit wehenden Fahnen und Stiefeln, die über den Boden donnerten. Eva, dort versammelten sich im

letzten Jahrhundert schreckliche Menschen. Sie wollten Gut und Böse nicht auseinanderhalten, sondern vertauschten es. Sie waren Gesinnungsgenossen des schrecklichen hellhäutigen Mannes von Hanau oder genauer gesagt war er einer von ihnen. Der Hauptunterschied zwischen ihm und ihnen war: Sie hatten die breite Unterstützung aus der Bevölkerung. Große Teile meines Volkes, der Deutschen, glaubten, dass bestimmte Menschengruppen, die sie Rassen nannten, wichtiger wären, als andere. Ziemlich absurd, oder? Wir sind doch schließlich alle deine Kinder, Eva! Gerade aus meiner Religionsgemeinschaft, von Mitgliedern der Evangelischen Kirche, bekamen diese Verbrecher damals mehr Unterstützung als aus allen anderen Religionsgemeinschaften. Auf dem Reichsparteitagsgelände feierten die Deutschen denjenigen als Held und Erlöser, der eigentlich die Personifikation des Bösen darstellt. Seinen kruden Ideen fielen Millionen Menschen zum Opfer. Menschen, die wiederum Väter und Mütter, Söhne und Töchter, Freundinnen und Freunde waren. Schlechter kann man mit der Erkenntnis von Gut und Böse gar nicht umgehen. Schlechter können deine Kinder sich gar nicht verhalten.

Oh Eva, hätten die Menschen sich doch an die Erkenntnis erinnert, die du ihnen geschenkt hast – so viel Leid hätte

verhindert werden können, wenn sie das Böse hätten erkennen wollen.

Oh Eva, wenn ich doch wenigstens das Gefühl hätte, dass die Menschen aus dieser Geschichte gelernt hätten.

Aber Eva, ich muss dir sagen, ich fürchte, die Menschen müssten sich viel häufiger daran erinnern, woran Gut und Böse erkannt werden. Vielleicht würde es helfen, wenn sie häufiger vom Baum der Erkenntnis essen könnten, quasi zur Auffrischung – wie bei einer Impfung. Wenn die Menschen Gut und Böse wirklich unterscheiden könnten und unterscheiden wollten, wäre vieles so viel besser!

Aber in Deutschland haben es Menschen mit dunklerer Hautfarbe immer noch deutlich schwerer, als solche mit hellerer Haut. Sie dürfen seltener Abitur machen und werden seltener zu Wohnungsbesichtigungen eingeladen. Sie werden von wildfremden Menschen angepöbelt und auf ihr Aussehen reduziert. Und erst das bereitet Menschen, wie dem Mörder von Hanau, den Weg.

Ja Eva, kannst du dir das vorstellen, trotz der Erfahrungen mit den Nationalsozialisten und ihrem Führer erleben Menschen in Deutschland jeden Tag Rassismus und leiden darunter. Und, Eva, ich muss dir sagen es kommt sogar noch schlimmer. In

den Parlamenten in meinem Land sitzen Vertreter*innen einer rassistischen Partei. Sie hetzen gegen alle, die sie als anders empfinden und manchmal versuchen sie sogar Gott oder die christliche Religion dafür zu instrumentalisieren. Ja richtig, den Gott, der dich und deinen Mann vor dem Tod bewahrt hat, in dem er euch eigenhändig wärmende und schützende Kleider genäht hat. Gott, der euch und damit alle Menschen geschaffen hat und von dem es doch heißt, dass er uns liebt. Diese rassistische Partei hat auch in meinem Ort, in Eschollbrücken und Eich, Anhänger*innen. Vermutlich haben auch Mitglieder dieser Kirchengemeinde sie gewählt. Bei Gesprächen mit Menschen hier, bei Besuchen oder auf Feiern, musste ich schon Aussagen hören, die dem Geiste dieser Partei entsprachen. Und auch von Leuten, die sicher nie diese Partei wählen würden, die auch jeden Anschlag von Rechtsterroristen entschieden verurteilen, höre ich manchmal Aussagen, die von Betroffenen als rassistisch empfunden werden. Und ja, Eva, wenn ich ganz ehrlich bin, habe auch ich schon solche Dinge gesagt, indem ich beleidigende Formulierungen gebraucht oder Klischees wiederholt habe. Ich glaube nicht nur Menschen wie der Täter von Hanau oder seine Unterstützer müssen mehr auf die Unterscheidung von Gut und Böse achten. Auch ich und alle anderen müssen uns

viel stärker daran erinnern, welche Gabe du uns geschenkt hast.

Eva, du bist die Mutter allen menschlichen Lebens. Wir sind alle deine Kinder. Eva, ich bitte dich: Lass uns dir ähnlicher werden. Lass auch uns mit dir vom Baum der Erkenntnis essen, damit wir uns wieder klar werden, was der Unterschied zwischen Gut und Böse ist.

Eva, ich weiß nicht, was für eine Frucht das war, die du vom Baum der Erkenntnis gegessen hast. Die Bibel, in der wir von dir lesen, schweigt dazu. In der christlichen Kunst und Tradition wird oft ein Apfel gezeigt.

Ein englisches Sprichwort sagt: „An apple a day keeps the doctor away.“ Auf deutsch. „Ein Apfel am Tag, hält den Doktor fern.“ Ich glaube mit Blick auf deine Geschichte, Eva, können wir es abwandeln: „An apple a day keeps evil away.“ – „Ein Apfel am Tag hält das Böse fern.“

Eva, ich möchte dir nachfolgen und ich möchte, dass viele andere es auch tun. Auf den Altar habe ich deshalb einen Korb voller Äpfel gestellt. Vielleicht ähneln sie ja der Frucht, die du gegessen hast. Auf jeden Fall möchte ich alle einladen, Eva. Alle sollen mit dir zusammen die Früchte vom Baum der Erkenntnis essen. Alle Menschen sollen Gut und Böse

unterscheiden können und danach handeln. Deswegen soll der Korb mit den Äpfeln nicht dort stehen bleiben – sondern alle, die heute hier sind, dürfen sich jetzt einen Apfel holen und ihn jetzt oder später verspeisen.

Danke Eva! Danke, dass du vom Baum der Erkenntnis gegessen hast. Danke, dass wir mit dir zusammen seine Früchte essen.